

# Aus St. Gallen : Korrespondenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 42

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540568>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus St. Gallen.

(Korrespondenz.)

**St. Gallen.** Bezirk Wil. Vom 26. bis 28. September wurde in der allzeit bildungsfreundlichen Nebtstadt Wil der Fortbildungskurs für „Biblische Geschichte“ abgehalten, in Szene gesetzt vom hochw. geistlichen Landkapitel Goshau-Wil. Gegen 70 Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen aus den Bezirken Goshau-Wil und dem angrenzenden Hinterturgau waren der Einladung gefolgt. Die betreffenden Gemeinden hatten bereitwillig einen Teil der Unkosten übernommen. Als Vortragende funktionierten die Herren H. D. Dombekan Dr. Rieggen, Lehrer C. Benz, U. Silber, A. Reßler und Jos. Müller. Nicht leicht mochte es den genannten Herren geworden sein, diesen Kurs zu übernehmen. Doch haben sie alle ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit gelöst. Vor allem ist es ihnen gelungen, die geistige Spannkraft der Hörer ungeschwächt zu erhalten, diese immer wieder aufs neue zu beleben.

Als die Kunde von der Abhaltung des Fortbildungskurses in die weitesten Volksschichten gedrungen war, tauchte ebenso rasch wie unverblümt die Frage auf: Wozu ein Fortbildungskurs dieser Art? Die Antwort auf diese Frage gab klar und bestimmt Herr Benz, als er darauf hinwies, wie in der neuesten Zeit die Methode in allen Disziplinen glänzende Fortschritte gemacht habe. Eine Ausnahme habe lediglich der Religionsunterricht gemacht, wie die einschlägige Literatur satzfam beweise. Nicht neue Wahrheiten sollten den Kursteilnehmern vor die Seele geführt werden, wohl aber galt es, dem alten bewährten Stoffe neue Bahnen zu weisen, denselben so darzubieten, daß er in den jugendlichen Köpfen und Herzen in Fleisch und Blut übergeht und so im praktischen Leben zur Richtschnur des Handelns wird. —

Die Behandlung der biblischen Geschichten vollzog sich zumeist nach den fünf formalen Stufen, von denen indes die zweite und fünfte Stufe (Darbietung und Anwendung) als unumgänglich notwendig bezeichnet wurden. Es ist den Herren Kursleitern gelungen, den Nachweis zu leisten, daß auch bei verkürzter Schulzeit eine biblische Erzählung nach dieser Methode zu Ende behandelt werden kann, sofern der Lehrer sich vor zwei Dingen hütet: Vor einer allzu blumenreichen, „malerischen“ Sprache und vor dem nicht endenwollenden Moralisieren. —

Man wäre völlig falsch berichtet, wollte da geglaubt werden, es sei an diesem Kurse nach einer Schablone gearbeitet worden, nein, jeder Vortragende behielt seine originelle Eigenart. Gerade diese Erscheinung machte die Lehrübung interessant. Viele Wege führen zum Ziele! Hauptsache ist und bleibt die tiefreligiöse Gesinnung des Lehrers, dessen gutes, hellleuchtendes Beispiel. Was er da vorträgt, muß aus dem Innersten des Herzens hervorquellen, auf daß alles wieder zum Herzen gehe.

Mit der Uebernahme der Vorträge und Lehrübungen haben die Herren Kursleiter ein großes Opfer gebracht. Daher ist es klar, daß keiner von ihnen sich aufgebrängt hat. Es ist wahrlich kein sonderliches Vergnügen, sich drei Tage hindurch einer scharfen Beobachtung und Kritik auszusetzen. Den Löwenanteil der Arbeiten hatte Herr Benz (Marbach) übernommen. Ich würde aber jedem der eingangs genannten Herren in ihrer Bescheidenheit zu nahe treten, wollte ich ihnen ein größeres Lobkränzchen winden.

Das verfügbare Schülermaterial setzte sich zusammen aus allen Primarschulklassen, die erste Elementarklasse ausgenommen. Wir haben mit steigendem Interesse gesehen, daß die meiste Zeit die Schüler sprechen mußten, und zwar bewegten sie sich in einer freien Ausdrucksweise. Das langweilige Frage- und

Antwortspiel wurde tunlichst vermieden. War in der 2. und 3. Klasse der Dialekt vorherrschend, so kam in der 4. bis 8. Klasse ausschließlich das Schriftdeutsche. —

Mit besonderem Nachdrucke wurde verlangt, daß die biblische Geschichte auch in den Dienst des Auffasses gestellt werden solle. Mehrere Beispiele aus der Praxis wurden als Belege angeführt. Ebenso wurde immer und immer wieder auf die Konfondanz der biblischen Geschichte mit dem Katechismus hingewiesen. Kurz, der dreitägige Kurs war hochinteressant. Keinen der Teilnehmer wird es gereuen, bis zum Schlusse getreulich ausgeharrt zu haben. In seinem gediegenen Schlußworte drückten sowohl Hochw. Herr Dombekan Dr. Riegg als auch Hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Stüble die volle Befriedigung aus über den glücklichen, harmonischen Verlauf. Die Früchte des Kurses werden im kommenden Wintersemester ganz entschieden zu Tage treten. Ich schließe meine knappe Berichterstattung mit dem Ausdrucke lebhaftesten Dankes an die Adresse der verehrten Herren Kursleiter. Möge Gottes Segen nicht ausbleiben.

W.

## Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz.

### Sektion Thurgau.

31. August 1904. Unfreundlich, regnerisch war dieser Tag. Doch diesmal gab's keine Verschiebung für unsere Konferenz. Meinen lb. Kolleginnen war das „Automops“ sehr willkommen. Führte es sie doch in Blitzeile und einmal ohne „Antüttschen“ glücklich ans Ziel. Im „Röbli“ zu Dübning vereinigten wir uns, acht an der Zahl. Das ist wenig, sehr wenig, wird manches Mitglied des Vereins denken. Nur eine Kollegin war abwesend. Mit Freude kann ich mitteilen, daß sich alle neun thurgauischen Primarlehrerinnen dem Vereine angeschlossen haben.

Nach einem kurzen Willkommgruß von Seite der Präsidentin referierte Frä. J. Debrunner über die pädagogische Idee: „Welche Auffassung soll die Lehrerin von ihrem Berufe haben?“ Besten Dank der Referentin für ihre gediegene Arbeit. Sie vergleicht unsern Beruf dem eines Gärtners („Gärtnerin des göttlichen Kindergarten“) nennt ein Schriftsteller die Lehrerin), und wiederum stellt sie ihn dar als Schutgeldienst. Fürwahr ein herrlich, beneidenswertes Apostolat! Das Wirken in diesem Geiste zeitigt gewiß gute Früchte. Das gebe Gott allen, die am Wohle der Jugend arbeiten!

Nach kurzer Besprechung einiger Vereinsgeschäfte gings zum „bessern“ Teile über. Die Schw. Häupter von F. führten uns die neueste, sehr interessante Singmaschine vor, u. Nett, gemütlich war's! Wir schieden von einander mit dem Wunsche, daß wir öfter solche Zusammenkünfte veranlassen können. Also wir'ds nie mehr heißen können: „Von den Thurgauern weiß ich gar nichts.“

F. O.

1. Es gibt Religionslehrer, deren Katechesationen nicht viel mehr als Prüfung des Kindergedächtnisses sind.

2. Das Christentum fordert Väter des Wortes.

3. Die meisten Lehrer sprechen, entweder aus Mißtrauen zu sich selbst, oder aus geistiger Beschränktheit, oder aus Gemächlichkeit zu wenig aus sich selbst.

(Frz. M. Viertelaler.)